

Vorwort.

Wenn die Ausgabe der Kriegsjahrgänge des Geschichtskalenders nicht mit der von der Friedenszeit her gewohnten Raschheit und Regelmäßigkeit erfolgt, so dürfte diese auch von Verlag und Herausgeber unliebsam empfundene Verzögerung in den besonderen Schwierigkeiten, die bei der Bearbeitung jenes Zeitraumes zu überwinden sind, eine gewisse Entschuldigung finden. Ganz abgesehen von den technischen Hindernissen, die während des Krieges die Herstellung eines so umfangreichen Druckwerkes erschwerten, erwachsen jene Schwierigkeiten einmal aus der Überfülle des zu bewältigenden Stoffes, der auch bei strenger Sichtung das sonst vorhandene Material um ein Vielfaches übersteigt, sodann aus der inhaltlich häufig unzulänglichen Beschaffenheit der Zeitungsberichte selbst, vor allem, soweit es sich um Vorgänge in feindlichen oder überseeischen Ländern handelt, von denen wir während der Kriegszeit fast nur erfahren, was die bekannten feindlichen Nachrichtenbüros und die hinter ihnen stehenden Regierungen uns wissen lassen wollten. Soll also der Geschichtskalender seinen angestammten Ruf als zuverlässiges Quellenwerk behaupten, so müssen die uns so überkommenen Nachrichten besonders sorgfältig überprüft und durch gegenseitiges Vergleichen nach Möglichkeit richtiggestellt und ergänzt werden. Manche Notiz bleibt freilich trotzdem zweifelhaft. In diesen Fällen wird, um die Unverbürgtheit anzudeuten, die betreffende Nachrichtenquelle in Klammern beigelegt. Auch eine völlig genaue Datierung läßt sich angesichts der Unregelmäßigkeiten in der Nachrichtenübermittlung aus dem Auslande während der Kriegszeit vielfach nicht erzielen. Nicht selten erweist es sich als notwendig, die Originaltexte einzusehen, namentlich um sinnentstellende Druck- oder Übersetzungsfehler der deutschen Blätter zu berichtigen. Einige durch die Kriegszensur unterdrückte Rundgebungen müssen aus besonderen Quellen herbeigeholt werden.